



Biodiversitätsinitiative – Abstimmung vom 22.9.2024

Die Initianten der Biodiversitätsinitiative haben auf ihrer Webseite die Argumente für ein Ja zusammengefasst und die wichtigsten Fragen beantwortet. Hier ein Auszug (die Quellen sind im [Argumentarium](#) angegeben):

Die wichtigsten Gründe für ein JA

1. Die Natur ist unsere Lebensgrundlage

Wir brauchen die Biodiversität, um zu überleben. Denn eine vielfältige Natur sorgt für sauberes Wasser, fruchtbare Böden, Bestäubung und gesunde Nahrung. Sie ist von unschätzbarem Wert für uns, unsere Kinder und Enkelkinder. Deshalb müssen wir sie erhalten.

2. Der Biodiversität in der Schweiz geht es schlecht

Ein Drittel der Tier- und Pflanzenarten ist gefährdet oder bereits ausgestorben. Die Hälfte der Lebensräume ist bedroht. Das ist alarmierend und trifft uns Menschen direkt. Ein Beispiel: Ohne Bienen, Schmetterlinge & Co. keine Bestäubung, ohne Bestäubung keine Nahrungsmittel wie Beeren, Früchte und Gemüse.

3. Unserer Heimat müssen wir mehr Sorge tragen

Abwechslungsreiche Landschaften, eine vielfältige Natur und charakteristische Dörfer prägen das Bild der Schweiz. In ihnen fühlen wir uns wohl, sie fördern unsere Gesundheit und sind wichtig für den Tourismus. Dieser Heimat müssen wir mehr Sorge tragen. Zubetonierung, Zersiedelung und intensive Landnutzung haben ihr stark zugesetzt.

4. Biodiversität schützt vor Klimawandel und Umweltkatastrophen

Eine intakte Natur hilft gegen den Klimawandel: Moore und Wälder binden riesige Mengen CO₂. Bäume und Gewässer sorgen für Abkühlung. Natürliche Flussläufe helfen gegen Hochwasser, gesunde Wälder schützen das Berggebiet vor Lawinen

und Murgängen. Klimaschutz und Naturschutz müssen zusammen angepackt werden.

5. Nichtstun verursacht hohe Kosten – wir müssen jetzt handeln

Wenn wir das Artensterben weiterhin tatenlos hinnehmen, führt das zu Kosten in Milliardenhöhe. Gemäss Schätzungen des Bundesrats würde das Nicht-Handeln in der Schweiz ab 2050 jährlich 14 bis 16 Milliarden Franken kosten. Die Initiative verpflichtet Bund und Kantone, unsere Lebensgrundlagen jetzt endlich zu schützen.

Die wichtigsten Fragen und Antworten

Ich habe gehört, dass die Biodiversitätsinitiative 30% unserer Landesfläche schützen will. Stimmt das?

Nein. Die 30% sind ein international vereinbartes Ziel im Rahmen der internationalen Verhandlungen zum Globalen Biodiversitätsrahmen von 2022. Sie haben mit der Biodiversitätsinitiative nichts zu tun. Die Initiative verlangt von Bund und Kantonen, die «erforderlichen Flächen» zur Sicherung und Stärkung der Biodiversität bereitzustellen. Im Initiativtext ist kein Flächenziel genannt. Nach Annahme der Initiative werden Bundesrat und Parlament und die Kantone die benötigten Flächen ermitteln. Schützen und Nutzen gehen Hand in Hand.

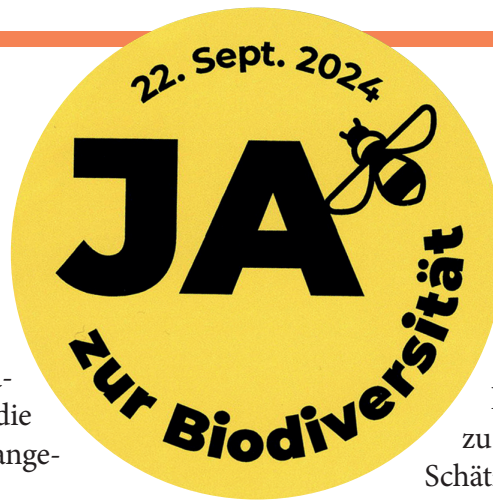
Ich habe gehört, mit der Initiative sei die Ernährungssicherheit gefährdet?

Die Biodiversitätsinitiative trägt wesentlich zur Ernäh-

Wir suchen ein neues Vorstandsmitglied

Helfen Sie aktiv mit, die Bedingungen für die Natur in der Gemeinde und der Region zu verbessern! Wir laden Sie gern ein, unverbindlich an einer unserer Vorstandssitzungen teilzunehmen.

Kontakt: Christine Gerloff, Präsidentin
NVV Gartenrötel Uitikon, 044 492 96 92,
praesidium@gartenroetel.ch



rungssicherheit bei, denn ohne die Leistungen einer vielfältigen Natur nimmt auch die Produktionsleistung der Landwirtschaft ab. Bodenfruchtbarkeit, Bestäubung, Schutz vor Schadinsekten, all das erbringt die Biodiversität. Der Bundesrat sagt es so: «Um die Inlandproduktion mittel- und langfristig zu gewährleisten, ist der Erhalt der fruchtbaren Böden, der Biodiversität und der übrigen Produktionsgrundlagen von zentraler Bedeutung».

Verhindert die Initiative den Ausbau der erneuerbaren Energien?

Nein. Die Biodiversitätsinitiative gibt genügend Raum für den dringend nötigen Ausbau erneuerbarer Energien. Insbesondere ändert sie nichts an den geltenden Regeln der Interessenabwägung zwischen Energieversorgung und Natur- und Landschaftsschutz. Die Biotope von nationaler Bedeutung, in denen Anlagen für erneuerbare Energien gemäss Volksentscheid von 2017 ausgeschlossen sind, machen nur 2% der Landesfläche aus. Auf den anderen 98% ist die Interessenabwägung auch mit der Biodiversitätsinitiative weiterhin möglich.

Patrick Martin

Das sagt die Wissenschaft dazu: [scnat-Link](#)

Birdlife hat eine Infografik publiziert: [ornis-Link](#)

Stand des Aufwertungsprojektes an der Urdorferstrasse

Wir laden Sie ein, einen Spaziergang zur Aufwertungsfläche an der Urdorferstrasse zu machen – es ist schon viel zu sehen: Eine kurze Dokumentation der Arbeiten finden Sie auf unserer Website:

<https://www.gartenroetel.ch/aufwertungsflaeche> oder [GK 18 2024 Flipbook \(fineprintag.ch\)](#) -> S. 20.

NÄCHSTE VERANSTALTUNGEN

Exkursion zur Steinkrebs-Zucht des Naturschutzvereins Sihltal in Langnau a.A.

Freitag, 30. August 2024, von 17 – ca. 21 Uhr

Treffpunkt: 17 Uhr Abfahrt vom Zentrum Waldegg
Besichtigung und anschliessend gemütliches Grillieren offeriert vom NVV Gartenrötel.

Pilzexkursion mit Norbert Walker

Sonntag, 15. Sept. 2024, von 16 – ca. 20 Uhr

Treffpunkt: Parkplatz Allmend

Der Pilzkontrolleur von Urdorf wird uns in die Welt der Pilze entführen. Anschliessend Pilz-Risotto im Veranstaltungsraum Allmend.

Familienanlass am Samstag, 26. Okt. 2024, 14 – 16 Uhr

Nistkastenbau für den Eigenbedarf

Ort: Schule Rietwies, Werkraum (Genauere Angaben folgen)

Sind noch Fragen zu Fledermäusen?

In der Schweiz gibt es insgesamt 30 verschiedene Fledermausarten, 17 davon findet man auch im Kanton Zürich. Alle Fledermausarten in der Schweiz sind bedroht und daher bundesrechtlich geschützt.

Die faszinierenden Tiere, die zur Ordnung der Fledertiere (Chiroptera) gehören, sind die einzigen Säugetiere, die aktiv fliegen können. Die grösste in der Schweiz ansässige Fledermaus ist das Grosse Mausohr. Sie erreicht eine Flügelspannweite von bis zu 43 cm und wird bis 40 g schwer. Die kleinste einheimische Fledermausart ist die Mückenfledermaus



Foto: Fledermausschutz.ch

mit einer Spannweite von bis zu 20 cm und einem Gewicht von 4 bis 7 g. Fledermäuse können zudem ein sehr hohes Alter erreichen: Das älteste bekannte Tier wurde über 40 Jahre alt. Dies ist für ein so kleines Säugetier beträchtlich. Fledermäuse leben oft in Menschnähe, manchmal sogar unter dem gleichen Dach und dennoch heimlich und verborgen. Sie zu beobachten ist nicht einfach, da sie sich tagsüber verstecken und erst bei Einbruch der Dämmerung losfliegen. Auch in unserer Gemeinde sind sie zu finden, allerdings ist der Lebensraum der Fledermäuse bedroht, durch ein zu kleines Futterangebot, schwindenden Lebensraum und Lichtverschmutzung.

Dank der Stiftung Fledermausschutz engagieren sich im Kanton Zürich seit über 20 Jahren ehrenamtliche Mitarbeitende auf Gemeindeebene unter der Anleitung der kantonalen Fledermausschutz-Beauftragten. In diesem Jahr hat Esther Summermatter die Prüfung zur lokalen Fledermausschützenden bestanden und ist somit ehrenamtliche Mitarbeiterin beim Fledermausschutz. Wer eine verletzte Fledermaus gefunden hat, ein Quartier melden möchte oder sonstige Fragen zu Fledermäusen hat, kann sich bei Esther (079 549 12 17) melden.

Impressum

Vorstand Natur- und Vogelschutzverein
«Gartenrötel» Uitikon
info@gartenroetel.ch

